

Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— **Ercheint an jedem Werktag** —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezirker
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeitzeile (Motte's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Antiquarische Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Druckbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großschörsdorf, Breinig, Hanswalde, Ohorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wittenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 300

Montag, den 27. Dezember 1926

78. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Bochumer Kriminalpolizei ist es am Sonntag gelungen, die beiden
Zuchthäuser zu verhaften, die am 1. Dezember aus dem Zentrals-
gefängnis ausgebrochen waren, nachdem sie einen Strafanstaltsbe-
amten erschlagen hatten.
Die im polnischen Kohlenbergbau beschäftigten Arbeiter haben den
Schiedspruch der Schlichtungskommission, der eine achtprozentige
Lohnerhöhung vorsah, abgelehnt und der Regierung mitgeteilt, daß
sie im Falle der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen den Gener-
alstreik im Kohlenbergbau proklamieren würden.
Infolge des dichten Nebels rammte am Sonntag, wie die Berliner
Morgenblätter aus London melden, unweit von Portland der eng-
lische Dampfer *Burutu* die französische Barke *Eugenie Schneider*.
Die Barke sank und nur 4 Mann der Besatzung konnten gerettet
werden. Es muß damit gerechnet werden, daß die übrigen 24 er-
trunken sind.
Die infolge der inneren Meinungsverschiedenheiten erwartete Spaltung
der bulgarischen Bauernunion ist nunmehr erfolgt. Der linke Flü-
gel der Partei unter Führer *Boleslaw* vertritt rein kommunistische
Ziele.
Die Weihnachtstage brachte Spanien eine bisher unbefannte Kälte.
In Madrid selbst wurden sechs Grad Kälte festgestellt. Der Zug-
verkehr erlitt durch heftige Schneefälle starke Störungen. In der
Provinz Santander drang ein Mädel hungriger Wölfe in die Dörfer
ein. Mehrere Menschen sind ertrunken.
In dem in der Nähe von Treptow an der Rega gelegenen Dorfe
Arnsberg brach in einem Anwesen ein Großfeuer aus, das in kur-
zer Zeit fünf Gebäude einäscherte.

Ausflug und Ausblick.

Wieder einmal ist Weihnachten, dies deutsche Fest, dies
Fest der Freude und der Einigkeit vorübergerauscht,
ist gleich seinen ungezählten Vorläufern ins Meer der Ewig-
keit gesunken. Die Weihnachtskloden sind verhallt, die Kerzen
am Weihnachtsbaum sind heruntergebrannt, und die stille
Behaglichkeit, die die Zusammengehörigen noch enger ver-
band, das beglückende Gefühl, das Eltern und Kinder,
Schwende und Beschenkte ganz und gar erfüllte — lang-
sam beginnt beides neuen Empfindungen Platz zu machen.
Es ist die Zeit zwischen den Festen!
Wohl eilt der Familienwarter, eilen die Berufstätigen
wieder an ihre Arbeitsstätte — in Werkstatt, Büro und
Kontor — wohl heißt es wieder pünktlich zur Minute zur
Stelle zu sein, doch heißt es wieder gespannt und gestrafften Auf-
merksamkeit, wie sonst das ganze Jahr hindurch, vermag
man sich noch nicht wieder den Anforderungen des Berufes
hingeben. Zu sehr klingen noch im Herzen die Erinne-
rungen an die Weihnachtstage nach, zu sehr steht alles noch
unter dem Eindruck dieses seligsten aller Feste. Und dann:
nach nur fünf Tagen winkt uns schon wieder ein neuer
Lebensabschnitt, den wir gewohnt sind, festlich zu begehen.
Es ist Neujahr! Zu sehr entspricht es ja der Art der
Menschheit, das vergangene Schwere zu vergessen und nur
Gutes, Günstiges und Freundliches vom neuen Jahre zu er-
hoffen. Und so oft wir auch schon enttäuscht wurden, so
oft wir schon wußten, daß auch im neuen Jahre mit Wasser
gekocht wird und daß alles mit meist unerbittlicher Mächtig-
keit verläuft, so vergessen doch auch die nüchternsten der
griechenrömischen Menschen beim Klang der Neujahrskloden
das erlebte Bittere. Hier ist ein Zeitpunkt, da die Hoff-
nung, die uns ein gültiges Geschick ins Herz senkte, ihre
Triumphe feiert. Man sagt sich: Vielleicht wird es
besser im neuen Jahre, wir wollen's wenigstens hoffen.
Möge diese Hoffnung doch im Jahre 1927 nicht zu-
sammenbrechen! Wir Deutschen haben wahrhaftig eine
Auffrischung, einen Ausblickreichtum in die Ferne nötig!
Jetzt wäre wirklich einmal eine Gelegenheit, daß ein Sil-
berstreifen sich am Horizont zeigt! Handelt es sich doch
nicht nur darum, daß des Lebens Notdurft und Nahrung
sichergestellt ist, — jeder nachdenkliche Mensch muß erkennen,
daß sein Schicksal aufs engste mit den Schicksalen des großen
Vaterlandes verbunden ist.

Nicht lange Jahre erfreuen wir uns jetzt des sogenannten
Friedenszustandes! Wir wollen heute kein politisch Lied —
jetzt wachhaft ein garstig Lied — singen —, aber das muß
doch gesagt werden: gerade die letzten Tage haben uns er-
schreckend klargemacht, wie in Wahrheit es um unser Vater-
land steht! Acht Jahre lang extragen wir am deutschen
Alter Ströme, am Rhein, die drückende Schmach der fremden
Besatzung, immer hoffen wir auf Besserung, auf Sieg der
Gebanten, die auf den allernächsten Zusammenkünften — Genf,
Locarno, Thoiry und wieder Genf — zum Ausdruck kamen,
— die Wirklichkeit spricht eine andere Sprache! Alle
sehen wir unter dem feuchten Eindruck des in Landau ge-
fallenen Urteils des französischen Kriegsgerichts, von dem
Kouzier freigesprochen, die Deutschen dagegen mit Ge-
fängnis bestraft wurden. Der alte Spruch: „Vae victis!“

Halbe Genugtuung

Wo bleibt die Bestrafung Kouziers?

Der Kaiser von Japan † — Keine Auflösung der Verbände — Weihnachtsgruß des Senators
Vorah an Deutschland — Die Liga für Menschenrechte gegen das Landauer Urteil

In den Kreisen des die Geschäfte führenden Kabinetts
hat die Schnelligkeit des Pariser Begnadigungsaktes eine ge-
wisse Befriedigung ausgelöst. Man meint, daß unter Be-
rücksichtigung des hierbei notwendigen Zusammenwirkens so
vieler beteiligter Pariser Stellen diese Schnelligkeit durchaus
anzuerkennen sei. Allerdings sei dieses rasche Aus-der-Welt-
schaffen das wenigste gewesen, was man erwartet hätte.
Recht unbefriedigt bleibt jedoch die Tatsache,
daß der französische Leutnant Kouzier völlig frei ausge-
he, ganz abgesehen davon, daß sowohl bei der französischen
Regierung als auch bei der Rheinlandkommission schon vor
der Verhandlung das ganze Verfahren als unzulässig be-
zeichnet und nach dem Urteil durch den Votschaffer von
Hoesch offiziell in Paris erklärt worden sei, daß die deutsche
Regierung das ganze Landauer Verfahren
nicht anerkennen könne. Man wird nun zunächst ab-
warten müssen, ob die französische Regierung durch eine
disziplinarische Bestrafung Kouziers die
unserem Lande und Volke so notwendige Genugtuung geben
werde.

Der Kaiser von Japan gestorben.

New York. Der Kaiser von Japan ist in seinem Palast
Hayama gestorben. Er wurde im November 1889 zum Kron-
prinzen ernannt und folgte seinem Vater 1912 auf den Thron.
Eine schwere geistige Erkrankung des Kaisers machte im November
1921 die Einsetzung des Kronprinzen als Regenten nötig.

Das deutsche Beileid zum Tode des Kaisers von Japan

Berlin, 26. Dezember. Anlässlich des Ablebens des Kaisers
von Japan hat gestern der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Strese-
mann in Begleitung des Chefs des Protokolls Legationsrat Dr. Koester
dem japanischen Votschaffer in Berlin ein Beileidsbeileid abgestattet.
Im Auftrage des Reichspräsidenten hat Staatssekretär Dr. Meißner
und im Auftrage des Reichszantlers Staatssekretär Dr. Pünder dem
Votschaffer Kondulenzpistolen abgestattet. Auch der zurzeit in Berlin
weilende deutsche Votschaffer in Tokio Dr. Solf sowie Staatssekretär
v. Schubert haben ihr Beileid ausgesprochen. Das Palais des Reichs-
präsidenten, des Reichszantlers und des Außenministers hatten halb-
nachts geslagert. Der Reichspräsident hat an den neuen Kaiser von Japan
ein Beileidstelegramm gerichtet.

Keine Auflösung der Verbände.

Die Verhandlungen mit der Votschaf-
terkonferenz.

Paris. Die Verhandlungen, die Votschaffer von
Hoesch und Geheimrat Goerster in letzter Zeit mit
der Votschafterkonferenz über gewisse Rezipunkte des Ent-
waffnungsprogramms, nämlich Polizeistragen, vor-
übergehende Einstellungen in die Reichs-
wehr und Sportverbände geführt hatten, haben zu
folgendem Ergebnis geführt:

Die Polizeifrage ist durch einen Notienwechsel zwischen der
Votschafterkonferenz und Votschaffer von Hoesch endgültig
geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind
darin auf insgesamt 140 000 Mann festgesetzt, davon
105 000 staatliche Polizei und 35 000 Kommunal-Polizei.
Dabei hat aber die Votschafterkonferenz ausbrüchlich aner-
kannt, daß gewisse polizeiliche Hilfskräfte, die in der Note

(„Behe den Befegten“) erwies sich als ewig wahr! Macht
geht vor Recht.

So sind trübe die Gedanken, die zwischen den Festen
unser Herz erfüllen, bitter aber ist es und niederdrückend,
daß immer Zwistigkeiten und Parteilungen das deutsche Volk
wie schon so oft in der Geschichte zerreißen! Wir begehen
Weihnachten und Neujahr ohne eine Regierung; der Reichs-
präsident mußte die notwendigen Maßnahmen auf den
Januar vertagen!

Dunkel steht also das neue Jahr vor uns! Das aber
wäre kein echter Deutscher, der die Stirne ins Korn wirft
Wir wollen kämpfen! Dem Tapieren bleibt zuletzt doch
der Sieg! Des alten, herrlichen Liedes sei gedacht:

„Des Jahres letzte Stunde
Erkönt mit erstem Schlag,
Trinkt Brüder in die Runde
Und ruft ihm Segen nach!
Zu jenen grauen Jahren

von Boulogne noch in die Zahl der eigentlichen Polizeikräfte
eingerechnet worden waren, nicht als solche anzusehen sind
und daher zu der Zahl von 140 000 hinzukommen. Dazu ist
zu bemerken, daß die Note von Boulogne die Zahl dieser
Hilfskräfte auf 15 000 bemessen hatte. Es ergibt sich also
eine Vermehrung der zugelassenen eigentlichen Polizeikräfte
um 5000. Auch die Frage der Anrechnung der Polizei der
Hansestädte bei der Verteilung von staatlicher und Kom-
munalpolizei ist in einer den deutschen Belangen Rechnung
tragenden Weise gelöst. Ferner ist hinsichtlich der Ein-
stellungs- und der Verbandsfrage ebenfalls volle Einig-
ung erzielt worden; der Austausch der im Entwurf bereits
vorliegenden Noten wird voraussichtlich in der ersten
Januarwoche stattfinden. In beiden Fragen hat sich die Vot-
schafterkonferenz von den ihr von der deutschen Regierung
mitgeteilten Maßnahmen, die sich im Rahmen des allgemeinen
deutschen Rechtes halten, befriedigt erklärt. Insbesondere
hat sie von der früher gestellten Forderung einer Auflösung
von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen aus-
gesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen
Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die
deutsche Regierung selbst das Nötige veranlassen wird.

Weihnachtsgruß des Senators Vorah an Deutschland.

New York. Der amerikanische Senator Vorah sandte anlässlich
des Weihnachtsfestes folgenden Gruß an das deutsche Volk: „Ich
hoffe aufrichtig, daß Deutschlands Wachstum und Entwicklung unab-
lässig weitergehen. Und ich bin überzeugt, daß dies auch der
Wunsch des amerikanischen Volkes ist. Das auffälligste moralische
Vergehen im Versailler Vertrag ist die Aufbürdung der Verant-
wortung für den Weltkrieg auf Deutschland allein. Ich
hoffe, die Zeit ist nicht mehr fern, wo diese überaus unge-
rechte Anklage umgestoßen und ein für allemal
verworfen wird.“

Die Liga für Menschenrechte gegen das
Landauer Urteil

Paris, 27. Dezember. Wie aus Neß gemeldet wird, wurde
am Sonnabend dort der Kongress der Liga für Menschenrechte eröffnet,
an dem auch deutsche Delegierte teilnahmen. Es wurde energischer
Protest gegen das Urteil des Landauer Kriegsgerichts erhoben und eine
Entscheidung angenommen, in der die Beseitigung derartiger Gerichte
verlangt wird.

Deutschland verlangt Aufhebung der litauischen
Ausweisungsbefehle.

Nachdem die litauischen Ausweisungsbefehle, an eine
ganze Reihe Reichsdeutscher des Memelgebietes amtlich be-
stätigt worden sind, hat die Reichsregierung den deutschen
Gesandten in Kowno angewiesen, sofort energischen Protest
zu erheben und von der litauischen Regierung die Auf-
hebung der durch nichts gerechtfertigten Ausweisungsbefehle
zu verlangen.

Entsch es, welche waren, —
Es brachte Freud' undummer viel
Und führt uns näher an das Ziel!

So sei es: Segen dem vergangenen Jahre nachgerufen
— trotz allem! — und freudig vorausgeblüht! Dann sollen
wir wohl ans Ziel gelangen!
E. W.

Vertilge und sämstliche Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Neujahrsglückwunsch.) Den ver-
schiedensten Ausprägungen aus der Bürgerschaft nachkommend,
soll auch trotz der Ungunst der Zeit der allgemeine Neu-
jahrsglückwunsch zum Besten der Gemeindefraktion wieder
veröffentlicht werden, und unterliegt es wohl keinem Zweifel,
daß dieser Weg der Beglückwünschung der billigste und allen
Verpflichtungen gerechtwerdende ist. — Es wird damit ge-

